

Evaluation Dortmunder Pilot- Gesundheitskiosk.

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund und Zielsetzung	4
2.	Meilensteine Dortmunder Gesundheitskiosk	6
3.	Standort und Finanzierung	7
4.	Evaluation Dortmunder Pilot-Gesundheitskiosk.....	8
4.1	Fallzahlenstatistik Beratung, Casemanagement und Netzwerkarbeit.....	9
4.1.1	Beratungen und Casemanagement	9
4.1.1.1	Kinderärzt*innensuche.....	12
4.1.1.2	Fachärzt*innensuche	14
4.1.2	Netzwerkarbeit und Veranstaltungen	15
4.1.3	Zwischenfazit.....	19
4.2	Expert*inneninterviews.....	20
4.2.1	Interviews Mitarbeiterinnen.....	21
4.2.2	Interviews Netzwerkpartner*innen.....	22
4.2.3	Zwischenfazit.....	23
5.	Fazit und Handlungsempfehlungen	24

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung/Tabelle 1: Leistungsfelder Dortmunder Gesundheitskiosk	5
Abbildung/Tabelle 2: Eröffnung des Dortmunder Gesundheitskiosks.....	7
Abbildung/Tabelle 3: Anzahl Beratungen nach Klient*innen.....	10
Abbildung/Tabelle 4: Anzahl Beratungskontakte.....	11
Abbildung/Tabelle 5: Wohnort der Klient*innen.....	12
Abbildung/Tabelle 6: Kinderärzt*innensuche und Vermittlung an Kinderärzt*innen.	12
Abbildung/Tabelle 7: Fachärzt*innensuche.....	14
Abbildung/Tabelle 8: Zuweisung durch Partner*innen	16
Abbildung/Tabelle 9: Netzwerkpartner*innen Dortmunder Gesundheitskiosk.....	18

1. Hintergrund und Zielsetzung

Immer mehr Menschen sind von einer ausreichenden und wirksamen gesundheitlichen Versorgung abgeschnitten. Gerade Kinder und Jugendliche sind in ihrer gesundheitlichen Entwicklung dadurch stark beeinträchtigt. Dies betrifft vor allem Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status und häufig auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Ursachen liegen zum einen in den Lebensumständen der Menschen und zum anderen in der Struktur des Gesundheitssystems (Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Komplexität, Kapazität).

Im aktuellen Diskussionspapier zum Kongress Armut und Gesundheit 2026¹ wird der Zusammenhang zwischen Armut und (Kinder-)Gesundheit sowie die Notwendigkeit der Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit, insbesondere für Kinder, pointiert beschrieben:

„Armut stellt nach wie vor das größte Gesundheitsrisiko dar. Soziale Ungleichheiten, wie Unterschiede in der Lebenserwartung, nehmen in Deutschland zu und hiervon sind Kinder und Jugendliche besonders betroffen. Der Soziologe Aladin El-Mafalaani betont, dass Kinder die kleinste Bevölkerungsgruppe in Deutschland darstellen und dem größten Armutsrisiko unterliegen. Ihre Bedürfnisse und Rechte werden in politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen oft übersehen – mit Folgen für Gesundheit, Wohlbefinden und Zukunftsaussichten. [...] Um eine gesunde, gerechtere und zukunftsfähigere Gesellschaft für alle zu schaffen, bedarf es einer starken Demokratie, fairer politischer Rahmenbedingungen und bewusster Anstrengungen, um Armut und soziale Unterschiede abzubauen.“

Ein Ziel der Stadt Dortmund ist es, im Verbund mit anderen Akteur*innen, gesunde Lebensbedingungen durch gute Angebote und frühe Zugänge zu schaffen. Dazu müssen Strukturen entlang der tatsächlichen Inanspruchnahme und der künftigen Herausforderungen entwickelt werden. Der besondere Fokus liegt dort, wo in der Bevölkerung besonders hohe, beziehungsweise wachsende Bedarfe, Belastungen und Zugangsschwierigkeiten vorliegen. Hier braucht es kurze, leicht zugängliche Wege, über die die Menschen möglichst direkt Zugang zu gesundheitlichen und sozialen (Dienst-)Leistungen und Präventionsangeboten erhalten. Kinder stehen dabei gemäß dem vom Rat beschlossenen Dortmunder Kindergesundheitsziel (vgl. DS-Nr. 07617-17) im Mittelpunkt.

Mit Ratsbeschluss vom 16.05.2024 wurde in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines Pilot-Gesundheitskiosks im Stadtbezirk Innenstadt-Nord beschlossen (DS-Nr. 34416-24). Für die Realisierung stehen bis zum 31.12.2026 befristete Mittel aus dem Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD-Pakt) zur Verfügung.

Mit der Etablierung des Pilot-Gesundheitskiosks in Dortmund sind folgende Zielsetzungen verbunden:

1. Bislang von der gesundheitlichen Versorgung entkoppelte Personen, vor allem Familien und werdende Eltern, sollen angesprochen, erreicht und gesundheitliche Leistungen zugänglich gemacht werden, um die Gesundheitskompetenz und Gesundheitssituation zu verbessern. Dadurch können auch medizinisch nicht

¹ <https://www.armut-und-gesundheit.de/kongress-2026>, zuletzt aufgerufen am 12.02.2026.

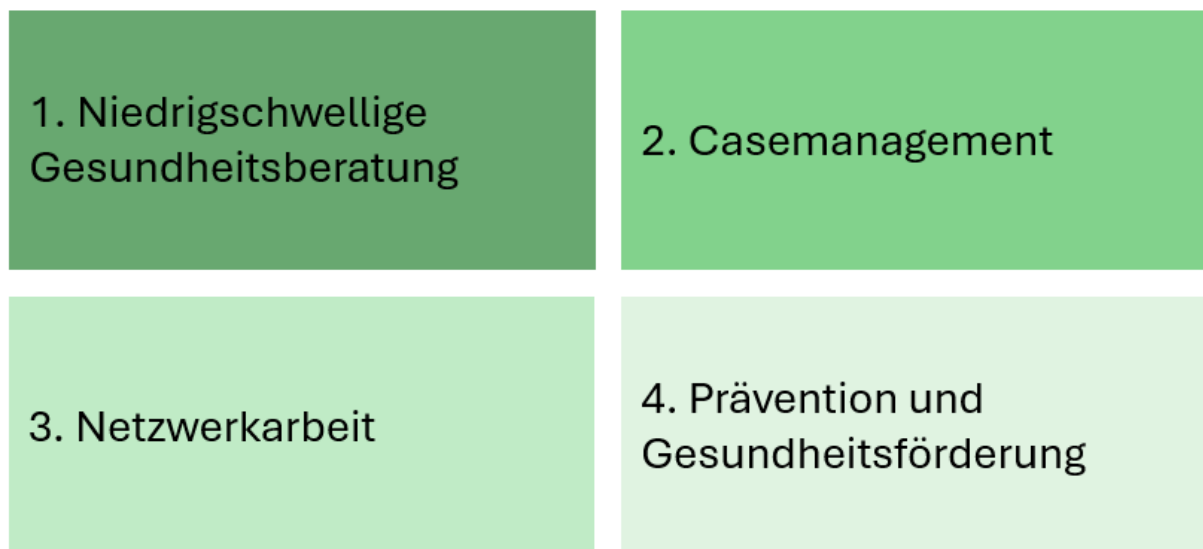
notwendige Ärzt*innenbesuche sowie Besuche in den Notaufnahmen reduziert werden, was zu einer Kostenersparnis beitragen kann.

2. Das vorhandene medizinische Versorgungsangebot, bestehend aus Strukturen ambulanter und stationärer Einrichtungen, Leistungen des ÖGD sowie Einrichtungen der Sozialberatung, wird über den Gesundheitskiosk besser erschlossen. Gleichzeitig wird der Kiosk für die Akteur*innen zur Anlauf- und Aufnahmestelle in laufenden Beratungs- oder Behandlungsprozessen.
3. Das wesentliche neue Element des Gesundheitskiosks ist das integrierte soziale und gesundheitsbezogene Netzwerk, in dem die Ärzt*innen aber auch Krankenkassen, Therapeut*innen und andere gesundheitliche Einrichtungen die wesentlichen Akteur*innen sind. Innerhalb dieses Netzwerkes sollen Zuständigkeitsgrenzen zwischen Gesundheits- und Sozialwesen abgebaut und integrierte Versorgungsketten geschaffen werden.
4. Die Beratungen erfolgen ausgehend vom Kiosk vor Ort und aufsuchend, bedarfsorientiert, interdisziplinär und kultursensibel: ansprechen, übersetzen, unterstützen, begleiten, beraten und vermitteln – immer an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet. Beratungsstandorte sind neben dem Kiosk auch andere Einrichtungen wie Familienzentren, Eltern-Cafés etc.

Zur Umsetzung dieser Ziele sollen die Mitarbeiter*innen im Gesundheitskiosk niederschwellig Zugang zu gesundheitlichen und sozialen Leistungen bieten, in komplexen Fällen beraten und durch das (gesundheitliche) Versorgungssystem begleiten. Der Gesundheitskiosk wird darüber hinaus ein Knotenpunkt in einem sektorübergreifenden Netzwerk zum Thema Gesundheit und vernetzt die handelnden Akteur*innen. Konkrete Angebote der Prävention und Gesundheitsförderung vervollständigen das Konzept.

Im Gesundheitskiosk Dortmund wurden dazu vier Leistungsfelder etabliert:

Abbildung/Tabelle 1: Leistungsfelder Dortmunder Gesundheitskiosk



Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung.

2. Meilensteine Dortmunder Gesundheitskiosk

Der Implementierung des Dortmunder Gesundheitskiosks sind intensive konzeptionelle Diskussionen und Analysen vorausgegangen. Die Ergebnisse, die von verschiedenen Teilen der Verwaltung, Trägern der Wohlfahrtspflege und Vertreter*innen des Gesundheitssystems gemeinschaftlich erarbeitet wurden, sind in ein Konzept gemündet, das von der Politik am 16.05.2024 (DS-Nr. 34416-24) beschlossen wurde. In dem Prozess, der sich entlang von Meilensteinen nachzeichnen lässt, bestand Einigkeit aller Akteur*innen darüber, dass ein Gesundheitskiosk eine notwendige Ergänzung der sozialen und gesundheitlichen Infrastruktur in Dortmund ist und erprobt und evaluiert werden soll.

05.04.2022: Die ehem. Stadträtin Birgit Zoerner (Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit) trägt das Thema Gesundheitskioske in den Verwaltungsvorstand der Stadt Dortmund zur Diskussion.

28.03.2023: Nach mehreren Anträgen, Anfragen und Beantwortungen der Verwaltung im Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales (ASAG) der Stadt Dortmund, erfolgt ein Beschluss des Verwaltungsvorstands zur Gründung der Arbeitsgruppe Familiengesundheit (AG Familiengesundheit). Das Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen zur Einrichtung eines Gesundheitskiosks im Stadtbezirk Innenstadt-Nord unter Federführung der Koordinationsstelle im Gesundheitsamt.

15.06.2023: Beitritt der Stadt Dortmund zur Landesarbeitsgemeinschaft Gesundheitskioske NRW per Ratsbeschluss (DS-Nr. 31679-23) und seitdem Mitarbeit und Austausch in Facharbeitsgruppen und Vorstand.

28.11.2023: Berichterstattung im ASAG.

29.11.2023: Berichterstattung in der Kommunalen Gesundheitskonferenz.

12.12.2023: Berichterstattung im Qualitätszirkel der Kinderärzt*innen in Dortmund.

19.03.2024 und **16.05.2024:** Beschluss des Verwaltungsvorstands sowie Ratsbeschluss zur Einrichtung eines Dortmunder Pilot-Gesundheitskiosks (DS-Nr. 34416-24). Im Anschluss: Organisationsverfügung zur Umnutzung von Stellenressourcen aus dem Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD-Pakt) sowie Personalgewinnung und Einstellungsverfahren.

01.03.2025: Start der Arbeit des Dortmunder Gesundheitskiosks.

10.06.2025: Offizielle Eröffnung des Dortmunder Gesundheitskiosks mit Presseberichterstattung².

² <https://www.nordstadtblogger.de/pilotprojekt-in-der-nordstadt-gesundheitskiosk-im-sozialen-zentrum-westhoffstrasse-ist-gestartet/>, zuletzt aufgerufen am 12.02.2026

Abbildung/Tabelle 2: Eröffnung des Dortmunder Gesundheitskiosks



Quelle: Stadt Dortmund, 2026.

31.12.2026: Auslaufen der befristeten Mittel des ÖGD-Paktes und Auslaufen des Angebots des Dortmunder Gesundheitskiosks (Stand Februar 2026). Wie einer schriftlichen Beantwortung der Bundesregierung vom 26.01.2026 zu entnehmen ist, strebt der Bund keine Weiterfinanzierung/Fortsetzung des ÖGD-Paktes an. Die Fortsetzung sei „mit Wegfall der Ausnahmesituation der Covid-19-Pandemie sowie angesichts der angespannten Haushaltslage des Bundes [...] nicht zu begründen“³.

3. Standort und Finanzierung

Da das Thema der Kindergesundheit unmittelbar mit sozioökonomischer Ungleichheit verbunden ist, hat der Rat der Stadt Dortmund auf Empfehlung der Verwaltung beschlossen, den Gesundheitskiosk im Stadtbezirk Innenstadt-Nord zu implementieren. Die Bedarfsanalyse⁴ auf Basis von qualitativen und quantitativen Daten bestätigt entsprechende Bedarfe insbesondere für den Sozialraum Nordmarkt, in dem überdurchschnittlich viele Kinder wohnen, die überproportional oft in Armut leben. Die damit zusammenhängenden gesundheitlichen Belastungen und Beeinträchtigungen begründen sich unter anderem in geringer Gesundheits- und Systemkompetenz, fehlendem Zugang zu gesundheitlicher Versorgung (Kinderärzt*innen, Therapeut*innen) und geringer Teilhabe an Gesundheitsförderung (zum Beispiel in Bezug auf Übergewicht und gesunde Ernährung). Die Folgen sowohl für die Familien und Kinder, deren selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe,

³ Deutscher Bundestag, Drucksache 21/3928, Nr. 148, S. 98 f.

⁴ Bedarfsbeschreibung siehe Anlage zur Drucksache Nr. 34416-24, Stadt Dortmund.

als auch für die angrenzenden Systeme wie Kita, Schule, Arbeitsmarktintegration, sind gravierend.

Das Soziale Zentrum Dortmund e. V. hat uns die Möglichkeit geboten, in den Räumlichkeiten an der Westhoffstraße 8-12 geeignete Räume für einen Pilotstandort anzumieten.

Der Standort im Sozialen Zentrum Dortmund e. V. bietet für die Pilotphase mehrere konzeptionelle Vorteile: Der Standort entspricht unseren Anforderungen. Die Lage in der Nähe des Nordmarktes im Sozialraum Nordmarkt gewährleistet eine gute Zugänglichkeit für die Zielgruppen, die in der Bedarfsanalyse als vordringlich identifiziert wurden. Das Soziale Zentrum wird täglich von einer Vielzahl an Menschen frequentiert, die wir zu unserer Zielgruppe zählen, insbesondere Familien mit kleinen Kindern.

Alle Aufwendungen für den Dortmunder Gesundheitskiosk sind über den ÖGD-Pakt bis zum Ende der Laufzeit am 31.12.2026 zu 100 % durch Bundesmittel refinanziert.

Die Aufwendungen differenzieren sich in die Mittel für Stellen der Mitarbeiter*innen sowie in personalbezogene Sachaufwendungen.

Im Dortmunder Gesundheitskiosk sind Mitarbeiterinnen folgender Professionen beschäftigt:

- Fachkoordinatorin, Gesundheits- und Sozialmanagement (B. A.), 30 Std./Woche, EG 10 TVöD (VKA)
- Casemanagerin, Dipl. Sozialarbeit, 39 Stunden/Woche, S 12 TVöD (SuE)
- Casemanagerin, Dipl. Sozialarbeit, 23 Stunden/Woche, S 12 TVöD (SuE)
- Medizinische Fachangestellte, 29,15 Stunden/Woche, EG 6 TVöD (VKA)

Es stehen für jede der Planstellen jährlich personalbezogene Sachaufwendungen von bis zu 9.700 Euro zur Verfügung, sodass auch die Sachkosten des Dortmunder Gesundheitskiosks gedeckt sind: Die Miete für die Räumlichkeiten im Sozialen Zentrum e. V. kann aus den Mitteln für den ÖGD-Pakt finanziert werden, ebenso wie die (technische) Ausstattung der Arbeitsplätze.

4. Evaluation Dortmunder Pilot-Gesundheitskiosk

Mit dem Ratsbeschluss zur Einrichtung des Pilot-Gesundheitskiosks wurde auch die Evaluation zur Arbeit des Gesundheitskiosks beschlossen. In die Evaluation fließen Erkenntnisse aus dem Monitoring der Fallzahlenstatistik sowie die Rückmeldungen aus dem Akteur*innennetzwerk ein.

Die zentrale Frage, die der Evaluation zugrunde liegt, lautet: Welchen Beitrag liefert der Gesundheitskiosk zur Verbesserung der Kindergesundheit in Dortmund Innenstadt-Nord?

Zur Beantwortung dieser Fragestellung erfolgt eine Analyse auf Basis eines Mixed-Method-Designs:

1. Deskriptive Auswertung der Fallzahlenstatistik aus der Dokumentationsdatenbank des Dortmunder Gesundheitskiosks sowie Darstellung der Netzwerkaktivitäten.
2. Expert*inneninterviews sowohl mit Mitarbeiter*innen des Gesundheitskiosks als auch mit Partner*innen des Netzwerks. Die Auswertung der Expert*inneninterviews erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

4.1 Fallzahlenstatistik Beratung, Casemanagement und Netzwerkarbeit

Die Auswertung der Fallzahlenstatistik sowie die Auswertung der Datenbank des Dortmunder Gesundheitskiosks zeigen, dass wir vom 01.03.2025 bis einschließlich 22.01.2026 rund **1.600 Menschen** mit unserer Arbeit erreicht haben. Dieser Wert schließt alle Menschen ein, die wir

- in unseren rund 120 offenen Sprechstunden bei Partner*innen unseres Netzwerks,
- bei rund 30 Fachvorträgen zu spezifischen gesundheitlichen Themen,
- bei Fachveranstaltungen, Messen, Straßenfesten,
- bei Beratungen vor Ort im Gesundheitskiosk in unserer Sprechstunde und zu gesonderten Terminen

erreicht haben.

4.1.1 Beratungen und Casemanagement

Für die Dokumentation der Beratungen und des Casemanagements wurde durch die IT des Gesundheitsamtes eine Datenbanklösung mit Access implementiert. In dieser Datenbank werden die Basis-Stammdaten der Klient*innen erfasst: Name, Anschrift und Geburtsdatum. Jedem Fall wird eine eindeutige Identifikationsnummer zugewiesen. In einer weiteren Maske erfolgt dann eine frei formulierte, schriftliche Dokumentation der Beratung. Bei jeder Beratung erfolgt eine kurze Beschreibung des Sachverhalts sowie die Dokumentation der Verabredungen/Ergebnisse.

Die folgende Auswertung umfasst eine quantitative Analyse der Stammdaten und weiterer errechneter Variablen sowie eine zusammenfassende, inhaltsanalytische Darstellung der schriftlichen Dokumentationen.

In der Zeit vom 01.03.2025 bis 22.01.2026 haben **329 Klient*innen** eine Beratung im Dortmunder Gesundheitskiosk in Anspruch genommen. Wie Abbildung/Tabelle 3 zeigt, umfasst die Anzahl der bisher erfolgten Beratungen je Klient*in eine Spannweite von 1 bis 22 Beratungen.

Bei 218 Klient*innen (66,26 %) konnte das jeweilige Anliegen mit dem ersten Besuch geklärt werden. Bei 111 Klient*innen waren 2 oder mehr Beratungen erforderlich (33,74 %).

Abbildung/Tabelle 3: Anzahl Beratungen nach Klient*innen

Anzahl Beratungen	Anzahl Klient*innen	Anteil
1	218	66,26%
2	55	16,72%
3	24	7,29%
4	15	4,56%
5	3	0,91%
6	2	0,61%
7	4	1,22%
8	2	0,61%
10	2	0,61%
12	1	0,30%
15	1	0,30%
19	1	0,30%
22	1	0,30%
Gesamt	329	100,00%

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung.

Insgesamt wurden im Dortmunder Gesundheitskiosk **619 Beratungsgespräche** (mit 329 Klient*innen) geführt und dokumentiert. Wie Abbildung/Tabelle 4 zeigt, entfallen 35,22 % der Kontakte auf ein einziges Beratungsgespräch (218 Kontakte). 64,8 % der Kontakte (401 Kontakte) beziehen sich dabei auf zwei oder mehr Termine, die notwendig waren, um komplexere Anliegen von insgesamt 111 Klient*innen zu klären.

Abbildung/Tabelle 4: Anzahl Beratungskontakte

Anzahl Beratungen	Anzahl Kontakte	Anteil
1	218	35,22%
2	110	17,77%
3	72	11,63%
4	60	9,69%
5	15	2,42%
6	12	1,94%
7	28	4,52%
8	16	2,58%
10	20	3,23%
12	12	1,94%
15	15	2,42%
19	19	3,07%
22	22	3,55%
Gesamt	619	100,00%

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung.

Bei 299 von 329 **Klient*innen** liegen uns Daten zum **Wohnort** vor⁵. Unsere Klient*innen stammen ganz überwiegend aus dem Stadtbezirk Innenstadt-Nord, wie eine Analyse der Postleitzahlen in Abbildung/Tabelle 5 zeigt. Rund 52 % der Klient*innen wohnen im PLZ-Gebiet 44145, das den Sozialraum Nordmarkt und den Sozialraum Borsigplatz umfasst. Rund 16 % unserer Klient*innen wohnen im PLZ-Gebiet 44147, das u. a. den Sozialraum Hafen umfasst. **Damit leben rund 68 % unserer Klient*innen im Stadtbezirk Innenstadt-Nord.**

Der Gesundheitskiosk Dortmund wird aber auch von Menschen aus anderen Stadtbezirken und von außerhalb aufgesucht: Etwa 7 % der Klient*innen stammen aus dem Stadtbezirk Brackel (44319 und 44143) und rund 5 % aus dem Stadtbezirk Innenstadt-Ost (PLZ 44135). Rund 20 % der Klient*innen stammen aus anderen Stadtbezirken bzw. leben nicht in Dortmund.

Deutlich wird, dass wir mit unserem niedrigschwelligen Angebot vor Ort in der Innenstadt-Nord unsere zuvor definierte Zielgruppe erreichen. Gleichzeitig deutet sich auch Beratungsbedarf in anderen Stadtbezirken an.

⁵ Einige Klient*innen haben anonym vorgesprochen bzw. den Gesundheitskiosk telefonisch kontaktiert, so dass keine Adressdaten dokumentiert wurden.

Abbildung/Tabelle 5: Wohnort der Klient*innen

PLZ	Stadtbezirk	Anzahl Klient*innen	Anteil
44145	Innenstadt-Nord	155	51,84%
44147	Innenstadt-Nord	48	16,05%
44135	Innenstadt-Ost	16	5,35%
44319	Brackel	11	3,68%
44143	Brackel	10	3,34%
weitere	diverse	59	19,73%
Gesamt		299	100,00%

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung.

Die drei Hauptanliegen der Klient*innen des Gesundheitskiosks entfallen auf

- Suche nach einem Kinderarzt/einer Kinderärztin
- Suche nach einem Facharzt/einer Fachärztin
- Formular- / und Antragshilfe

4.1.1.1 Kinderärzt*innensuche

Wie Tabelle 6 zeigt, haben sich 64 Klient*innen/Familien mit der Suche nach einem*r Kinderärzt*in an den Gesundheitskiosk gewendet. In diesen 64 Fällen wurde für insgesamt 102 Kinder ein*e Kinderärzt*in gesucht. Die durchschnittliche Vermittlungsdauer in kinderärztliche Versorgung betrug drei Wochen.

Abbildung/Tabelle 6: Kinderärzt*innensuche und Vermittlung an Kinderärzt*innen

Anzahl Fälle/Familien Kinderärzt*innensuche	Anzahl Kinder Kinderärzt*innensuche	Anzahl Kinder an Kinder*ärztinnen vermittelt	durchschnittliche Vermittlungsdauer
64	102	100	3 Wochen

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung.

Nachfolgend wird aus der Falldokumentation exemplarisch dargestellt, was uns die Familien bei ihren Besuchen im Gesundheitskiosk geschildert haben. Aus zahlreichen Gesprächen wurde deutlich, dass die Familien im Vorfeld eigenständig versucht haben, eine*n Kinderärzt*in zu finden. Viele Familien wurden jedoch in den Praxen abgewiesen, da es keine Kapazitäten in den Praxen gibt (Aufnahmestopp). Mit Unterstützung des Gesundheitskiosks ist es in fast allen Fällen gelungen, Familien in kinderärztliche Versorgung zu vermitteln: 100 von 102 Kindern konnten vermittelt werden (Stand 22.01.2026). In den zwei verbliebenen Fällen konnte bisher noch keine Vermittlung erfolgen.

Es zeigte sich, dass niedergelassene Kinderärzt*innen in Dortmund bereit sind, Familien mit ihren Kindern aufzunehmen, die der Gesundheitskiosk vermittelt. Zum Teil konnten über den Gesundheitskiosk feste Termine vereinbart werden, zum Teil konnten die Familien die Akutsprechstunden aufsuchen. In einigen Fällen dauerte die Vermittlung bis zu acht Wochen, häufig war hier ein Aufnahmestopp in den Praxen der Grund. Andere Fälle konnten am selben

Tag vermittelt werden, z. B. in eine Akutsprechstunde am Folgetag. Durchschnittlich dauerte die Vermittlung etwa drei Wochen.

Im Zeitverlauf zeigte sich, dass mit vielen Dortmunder Kinderärzt*innen eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgebaut werden konnte. Zum Teil melden die Kinderärzt*innen dem Gesundheitskiosk von sich aus freie Kapazitäten, so dass die Mitarbeiterinnen Familien direkt bei der ersten Vorsprache vermitteln können.

Die Situation der Familien in Bezug auf die Kinderärzt*innensuche ist heterogen: Einige Familien waren zuvor bei keinem*r Kinderärzt*in angebunden und benötigen nun Impfungen z. B. für den Besuch einer Kita. Andere Familien suchen eine*n Kinderärzt*in aufgrund anstehender U-Untersuchungen, zum Teil nach Erinnerung durch das Jugendamt. Wiederum andere Familien suchen nach dem Zuzug aus dem In- oder Ausland in Dortmund eine (neue) Anbindung in das lokale Versorgungssystem.

Aus der Falldokumentation wird deutlich, dass ein großer Anteil der Familien Schwierigkeiten hat, sich auf Deutsch zu verständigen. Die mangelnden Sprachkenntnisse stellen für viele Familien eine Hürde für die eigenständige Kinderärzt*innensuche dar. Im Gesundheitskiosk erfolgt die erste Beratung der Familien auf Englisch bzw. mithilfe eines Übersetzungsgerätes (Vasco), ergänzend sprechen zwei Mitarbeiterinnen türkisch. Für eine weiterführende Beratung arbeitet der Gesundheitskiosk eng mit dem Sprachmittler*innenpool der Stadt Dortmund zusammen und terminiert die Klient*innen gemeinsam mit einem*r Dolmetscher*in für ein umfassendes Beratungsgespräch. So konnte auch in Fällen, in denen fehlende Sprachkenntnisse vorliegen, eine Beratung erfolgen.

Ebenso wird aus der Falldokumentation deutlich, dass die Familien häufig erst dann nach einer kinderärztlichen Versorgung suchen, wenn dazu ein Impuls von außen erfolgt, wie z. B. die Erinnerung an die U-Untersuchung durch das Jugendamt oder die Notwendigkeit einer Impfung für den Kita-Besuch. Dies verdeutlicht, dass die Gesundheitskompetenz vieler Familien ausbaufähig ist und zeigt, dass Maßnahmen wie die Erinnerung an die U-Untersuchungen in einem ersten Schritt hilfreich sind. Mit Hilfe des Gesundheitskiosks ist es gelungen, die Familien in einem niedrigschwelligen Setting und einem zugewandten Gespräch für die Notwendigkeit des Kinderärzt*innenbesuchs zu sensibilisieren und die Familien entsprechend zu vermitteln. Dies stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenen, nachhaltigen Gesundheitskompetenz der Familien dar.

Bei vielen Familien bestand Unterstützungs- und Aufklärungsbedarf bezüglich des Systems der medizinischen Versorgung und der Anbindung. Darüber hinaus zeigte sich in vielen Fällen, dass neben der Kinderärzt*innensuche auch weitere gesundheitliche sowie soziale Herausforderungen in den Familien bestehen: Eine Familie war von Schädlingsbefall in der Wohnung betroffen, so dass die Kinder bereits gesundheitliche Beeinträchtigungen aufwiesen. Der Gesundheitskiosk hat die betroffene Familie einerseits in die kinderärztliche Versorgung vermitteln können, andererseits hat der Gesundheitskiosk die Klient*innen bei der Abstimmung mit dem Vermieter, dem Jobcenter und der Firma zur Schädlingsbekämpfung unterstützt. Einige Familien wurden bei der Suche nach einem Kita-Platz unterstützt und ebenso in Bezug auf Schulbegleitung. Weiterhin erfolgten Beratungen zur Sprachförderung sowie zu Ergotherapie- und Logopädiebedarf bei den Kindern. Ebenso besteht in vielen Fällen Klärungsbedarf bzgl. verschiedener Leistungsansprüche, vor allem Krankenversicherungsleistungen und Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Insgesamt wird deutlich, dass die Familien häufig von komplexen Problemlagen und Herausforderungen betroffen sind und eine umfassende Beratung und Begleitung benötigen. Der Gesundheitskiosk kann diese Lücke schließen und bietet den Familien die Unterstützung, die sie benötigen.

4.1.1.2 Fachärzt*innensuche

Die Analyse der dokumentierten Fälle in der Datenbank des Dortmunder Gesundheitskiosk zeigt, dass neben der Kinderärzt*innensuche auch weitere gesundheitliche Themen eine große Rolle spielen. Viele Menschen, die durch den Gesundheitskiosk beraten werden, benötigen Unterstützung bei der Suche und Anbindung an eine Fachärztin/einen Facharzt.

Abbildung/Tabelle 7: Fachärzt*innensuche

Anzahl Dokumentationen	Inhalt/Thema
44	SPZ
36	Schwerbehinderung
31	Psychotherapie, Psycholog*in

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung

Tabelle 7 zeigt, dass es in 44 Dokumentationen um die Unterstützung bei der Anbindung an ein **sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)** ging. Die Fallbeschreibungen innerhalb der Datenbank zeigen, dass bei den Kindern häufig Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen, die z. B. in der Kita oder der Schule aufgefallen sind und die nun ärztlich abgeklärt werden sollen⁶. Dazu ist eine umfassende Diagnostik, beispielsweise zur Abklärung, ob eine Autismus-Spektrum-Störung (ASS), eine Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADHS/ADS) oder eine andere neurologische Erkrankung vorliegt, im SPZ erforderlich.

Das SPZ in Dortmund weist aktuell Wartezeiten von etwa zwei Jahren auf. Damit die Familien erfolgreich auf die Warteliste gesetzt werden können, benötigen sie einen vollständig ausgefüllten Anamnesebogen des SPZ. Der Gesundheitskiosk unterstützt die Familien beim Ausfüllen und bei der Zusendung der Unterlagen sowie bei der weiteren Terminkoordination mit dem SPZ.

Exkurs: Kooperation mit dem SPZ Dortmund

Am 04.02.2026 fand zwischen dem SPZ Dortmund und dem Dortmunder Gesundheitskiosk ein Austausch in den Räumlichkeiten des Klinikum Dortmunds statt. Im Rahmen der Teambesprechung des SPZ hat sich das Team des Gesundheitskiosks vorgestellt und die Unterstützungsmöglichkeiten für Bürger*innen der Stadt Dortmund erläutert, die der Gesundheitskiosk bietet. In

⁶ Aktuelle Studien zeigen, dass z. B. ADHS eine der häufigsten kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbilder ist und eine erhebliche klinische und gesundheitsökonomische Relevanz aufweist. Die Prävalenz der ADHS liegt bei Diagnosestellung nach ICD-10-Kriterien im Kindes- und Jugendalter bei circa 1,5–3 %. Untersuchungen unter Verwendung der weiter gefassten DSM-IV-Kriterien ergeben eine höhere ADHS-Prävalenz. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/adhs-in-deutschland-trends-in-diagnose-und-medikamentoeser-therapie-a54340f8-3a0f-4c2e-bc8f-56ba5d5fd14e>, zuletzt aufgerufen am 17.02.2026.

diesem Rahmen wurden auch Fragen zur Anmeldung im SPZ, Kontaktmöglichkeiten zu Frühförderstellen und zur Gesamtdiagnostik geklärt.

Abschließend haben sich beide Teams darauf geeinigt, zukünftig eine enge Zusammenarbeit und Kooperation zu pflegen. Insbesondere Familien, die üblicherweise durch die Sozialberatung des Klinikums unterstützt werden und auch eine gesundheitliche Beratung benötigen, übermittelt das SPZ zukünftig an den Gesundheitskiosk. So kann der Gesundheitskiosk zu einer Entlastung der Strukturen im SPZ beitragen und in der fachlichen Beratung unterstützen.

In 36 Dokumentationen ging es um das Thema **Schwerbehinderung**. Die Anfragen beziehen sich sowohl auf Kinder, die z. B. von einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) betroffen sind, als auch auf Erwachsene, die z. B. Fragen zur Höherstufung ihres Grades der Behinderung (GdB) haben und bei dem Verfahren Unterstützung benötigen. Häufig ist hier eine umfassende Antrags- und Formularhilfe erforderlich, um die Klient*innen darin zu unterstützen, vollständige Unterlagen zur Prüfung ihres Anliegens einreichen zu können. In vielen Fällen ist eine Unterstützung und Begleitung erforderlich, um beispielsweise die erforderlichen Diagnosen/Arztbriefe von den behandelnden (Fach-)Ärzt*innen zu erhalten.

In 31 Dokumentationen ging es um das Thema **Psychotherapie bzw. Therapieplatzsuche**. Diese Fälle können komplex sein, wenn z. B. im Zusammenhang mit asylrechtlichen Bestimmungen kein regulärer Zugang zu Psychotherapie möglich ist, oder wenn Patient*innen eine*n muttersprachliche*n Therapeut*in benötigen. Hier erfolgt eine enge Begleitung der Klient*innen, um sie an passende Therapeut*innen zu vermitteln.

Die Dokumentation der Fälle sowie die Eindrücke der Mitarbeiterinnen zeigen darüber hinaus, dass einige der Frauen, die sich an den Gesundheitskiosk gewendet haben, in ihrem gesamten Leben noch keine gynäkologische Untersuchung in Anspruch genommen haben, obwohl sie mehrere Kinder geboren haben. Daran wird sehr deutlich, dass die Gesundheitskompetenz in Bezug auf **Frauengesundheit** in hohem Maße ausbaufähig ist. Hier wird der Gesundheitskiosk einen Schwerpunkt im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung setzen, um Hemmschwellen im Kontext Frauengesundheit/Gynäkologie abzubauen und Frauengesundheit insgesamt zu verbessern.

4.1.2 Netzwerkarbeit und Veranstaltungen

Der Gesundheitskiosk ist Teil eines starken Netzwerkes innerhalb der Innenstadt-Nord. Die Auswertung in Tabelle 8 zeigt, dass insgesamt 106 Fälle von Netzwerkpartner*innen an den Dortmunder Gesundheitskiosk vermittelt wurden. Es konnten allerdings nur diejenigen Fälle entsprechend dokumentiert werden, in denen die Klient*innen uns dies auch mitgeteilt haben oder in denen wir von den Partner*innen einen Hinweis erhalten haben, die reale Zahl könnte also durchaus höher sein.

Die Auswertung zeigt, dass von Train of Hope insgesamt 14 Fälle an den Dortmunder Gesundheitskiosk verwiesen wurden. Auch die Clearingstelle im Sozialen Zentrum e. V. arbeitet eng mit dem Gesundheitskiosk zusammen und hat 11 Fälle überstellt. Institutionen wie die Caritas, lokal willkommen, Raum vor Ort und das Familienbüro sind ebenfalls wichtige Partner*innen in der Zusammenarbeit und lotsen Klient*innen mit gesundheitlichen Themen in den Gesundheitskiosk. Die weiteren 46 Fälle verteilen sich sehr heterogen, zum Teil erfolgen

Zuweisungen durch die Kinderarztpraxen Dr. Mahler/Vollhase und Dr. Isa, ebenso wie durch Grundschulen in der Innenstadt-Nord.

Abbildung/Tabelle 8: Zuweisung durch Partner*innen

Partner*in	Anzahl Fälle
Train of Hope	14
Clearingstelle	11
Caritas	9
lokal willkommen	9
Raum vor Ort	9
Familienbüro	8
weitere	46
Gesamt	106

Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026

Dies zeigt, dass der Dortmunder Gesundheitskiosk in sehr kurzer Zeit ein wichtiger Baustein im Netzwerk in der Innenstadt-Nord werden konnte und für die Partner*innen eine relevante Schnittstelle darstellt: Klient*innen anderer Institutionen, die gesundheitliche Herausforderungen haben, können an den Dortmunder Gesundheitskiosk vermittelt werden.

Der Dortmunder Gesundheitskiosk ist darüber hinaus Partner in folgenden Netzwerken und nimmt regelmäßig an Austauschrunden teil:

- Fachgruppe Gesundheit im Netzwerk Neuzuwanderung
- Netzwerk Frühe Hilfen
- AG Jugendhilfe § 78 SGB VIII
- Willkommen Europa
- Netzwerktreffen Gasthaus
- Netzwerk INFamilie
- Koordinierungskreis Kommunales Integrationsmanagement
- Koordinierungsrunde Netzwerk Neuzuwanderung

Der Dortmunder Gesundheitskiosk bietet regelmäßig offene Sprechstunden zur niedrigschwelligen Beratung in den Räumlichkeiten zahlreicher Partner*innen an:

- Lokal willkommen
- Raum vor Ort
- Bernhard-März-Haus
- Gasthaus
- MigraDo
- Zentrale Unterbringungseinrichtung Oespel
- Train of Hope
- Nordstamm Frauencafé
- Kath. Kita St. Joseph
- Kita Weltenbummler
- FABIDO Kita Stollenstraße
- FABIDO Münsterstraße
- FABIDO Bülowstraße

- Grund- und Förderschulen im Stadtbezirk Innenstadt-Nord

Seit dem Bestehen des Gesundheitskiosks haben bereits rund 120 offene Sprechstunden bei unseren Netzwerkpartner*innen stattgefunden und die Resonanz war vielversprechend. Es zeigte sich, dass es sinnvoll ist, dort Sprechstunden anzubieten, wo unsere Zielgruppen sich sowieso schon aufhalten: In Elterncafés und anderen Beratungseinrichtungen. In diesen offenen Sprechstunden findet häufig die erste Kontaktaufnahme statt und weitere Termine zur Klärung des Anliegens finden dann, z. T. mit Termin, im Gesundheitskiosk statt.

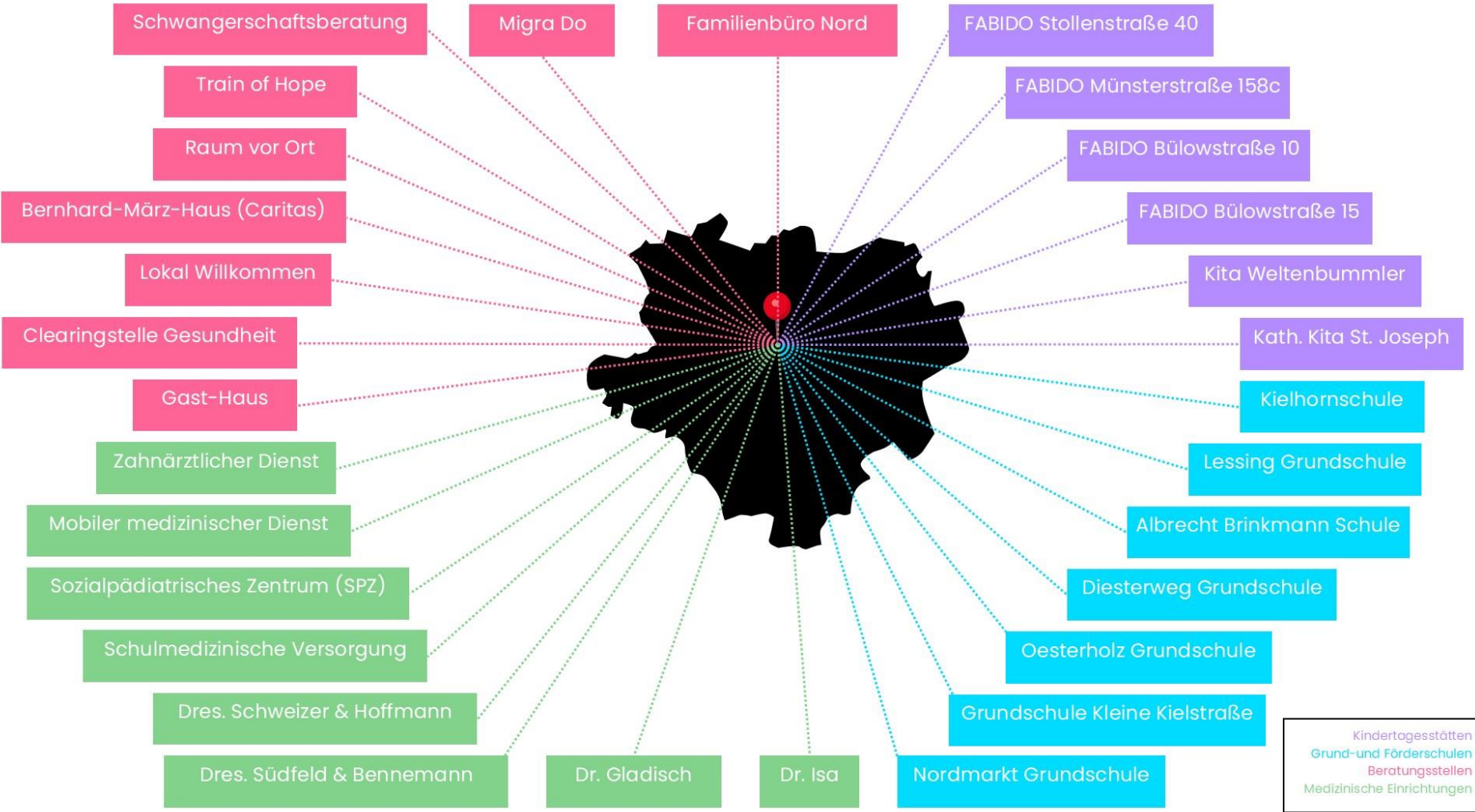
Ebenso finden in den Räumlichkeiten der Partner*innen Fachvorträge zu besonderen gesundheitlichen Themen statt. Hierbei handelt es sich um niedrigschwellige Informationsveranstaltungen zu folgenden Themen:

- Mutter-Kind-Kur/Eltern-Kind-Kur,
- gesunde Familienernährung,
- Zuckerreduktion,
- gesunde Ernährung allgemein,
- Schwangerschaft,
- Frauenrechten,
- Herzinfarkt und Schlaganfall.

Bis einschließlich 31.01.2026 haben 28 Fachvorträge stattgefunden, mit denen der Gesundheitskiosk durchschnittlich 15-20 Menschen erreicht haben.

Die folgende Darstellung zeigt den aktuellen Stand unserer Netzwerkpartner*innen:

Abbildung/Tabelle 9: Netzwerkpartner*innen Dortmunder Gesundheitskiosk



Quelle: Gesundheitsamt Dortmund, 2026, eigene Darstellung

4.1.3 Zwischenfazit

- Der Dortmunder Gesundheitskiosk konnte im Rahmen von Veranstaltungen, offenen Sprechstunden und Casemanagement seit seinem Bestehen (01.03.2025) bis zum Datenschnitt für diese Evaluation (22.01.2026) rund 1.600 Menschen erreichen. Davon wurden 329 Klient*innen in 619 Beratungsgesprächen intensiver im Rahmen des Casemanagements beraten.
- Etwa 67 % der Klient*innen wohnen im Stadtbezirk Innenstadt- Nord. Der Standort im Sozialen Zentrum im Herzen der Innenstadt-Nord am Nordmarkt ist gut gewählt und trägt entscheidend dazu bei, die adressierten Zielgruppen zu erreichen. Gleichzeitig besteht auch gesundheitsbezogener Beratungs- und Unterstützungsbedarf in anderen Stadtbezirken.
- Die Analysen in dieser Evaluation zeigen auf, dass der Gesundheitskiosk entscheidend dazu beiträgt, die kinderärztliche Anbindung zu verbessern: Von 102 Kindern konnten 100 Kindern erfolgreich in kinderärztliche Versorgung vermittelt werden. Dadurch werden sowohl die allgemeine gesundheitliche Versorgung der Kinder sichergestellt als auch die zeitgerechten U-Untersuchungen möglich. Ebenso werden durch die erfolgreiche Vermittlung (Pflicht-)Impfungen ermöglicht, was neben dem Gesundheitsschutz zur Folge hat, dass Kinder eine Kita/Schule besuchen können. Der Kitabesuch wirkt sich wiederum positiv auf soziokulturelle Teilhabe und Bildungschancen aus.
- Die Vermittlung zu Fachärzt*innen ist ein häufiges Anliegen vieler Klient*innen. Der Gesundheitskiosk hilft Menschen dabei, einen Zugang in das System der Gesundheitsversorgung zu erhalten (Lotsenfunktion) und trägt damit einen entscheidenden Teil zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit bei.
- Die bisherigen Praxiserfahrungen im Gesundheitskiosk haben gezeigt, dass viele Kinder aufgrund eines Verdachts auf Autismus oder ADHS eine Diagnostik im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) benötigen. Gleichzeitig sind die Wartezeiten lang und die Familien benötigen Unterstützung bei der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen. Das SPZ und der Gesundheitskiosk haben sich auf eine enge Zusammenarbeit und Kooperation verständigt: Der Gesundheitskiosk unterstützt bei der Terminvermittlung und -vorbereitung. Gleichzeitig leitet das SPZ Klient*innen an den Dortmunder Gesundheitskiosk über, damit die Klient*innen bei allen weitergehenden gesundheitlichen Fragen beraten werden können.
- Der Dortmunder Gesundheitskiosk konnte in sehr kurzer Zeit ein wichtiger Baustein im Akteur*innennetzwerk in der Innenstadt-Nord werden und stellt für die Partner*innen eine wichtige Schnittstelle dar: Klient*innen, die von gesundheitlichen Herausforderungen betroffen sind, werden innerhalb des Netzwerks an den Dortmunder Gesundheitskiosk vermittelt.

4.2 Expert*inneninterviews⁷

Zur Beantwortung der Forschungsfrage dieser Evaluation wurden leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit den Mitarbeiterinnen des Gesundheitskiosks sowie mit relevanten Partner*innen durchgeführt. Insgesamt wurden vier Mitarbeiter*innen und fünf Partner*innen befragt. Die Interviews erfolgten in strukturierter Form, um vertiefte Einblicke in die Aktivitäten und Wirkungen des Dortmunder Gesundheitskiosks, auch im Kontext des Dortmunder Kindergesundheitsziels, zu gewinnen.

Das qualitative Interview als Methode der qualitativen Sozialforschung dient dazu, „Handlungen, Beobachtungen und Wissen der Interviewpartner“⁸ zu erfassen und zu verstehen. Es ermöglicht die sprachliche Erfassung subjektiver Bedeutungsstrukturen, da Befragte ihre eigene Definition der Wirklichkeit artikulieren können⁹.

Eine spezifische Form des qualitativen Interviews stellt das Expert*inneninterview dar, das in der methodischen Diskussion zunehmend an Relevanz gewonnen hat. Es unterscheidet sich von anderen Interviewverfahren insbesondere durch die besondere gesellschaftliche Rolle und den Status der „Expert*innen“, durch die Beziehung zwischen Interviewer und Interviewtem sowie durch die Eigenheiten des Expert*innenwissens¹⁰.

Für die Auswertung der Interviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring angewendet. Diese Methode ermöglicht eine systematische, theoriegeleitete und inhaltsnahe Analyse qualitativer Daten. Das systematische Vorgehen zeigt sich darin, dass die Analyse nach expliziten Regeln abläuft. Diese Regelgeleitetheit ermöglicht es, dass Dritte den Analyseprozess verstehen, nachvollziehen und überprüfen können und er somit den sozialwissenschaftlichen Standards der intersubjektiven Nachprüfbarkeit entspricht¹¹.

Die Auswertung orientiert sich an der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring¹², die folgende Schritte umfasst:

1. Festlegung des Materials
2. Analyse der Entstehungssituation
3. Formale Charakteristika des Materials
4. Richtung der Analyse
5. Differenzierung der Fragestellung

⁷ Dieses Kapitel ist möglich geworden durch die Unterstützung der Praktikantin Jennifer Schmidt. Sie hat im Herbst 2025 im Rahmen ihres Bachelorstudiums der Gesundheitswissenschaften an der Hochschule Bochum ein Praktikum in der Koordinationsstelle des Gesundheitsamtes absolviert. Im Rahmen ihres Praktikums hat sie nach Anleitung die Interviews mit den Mitarbeiterinnen und den Expert*innen geführt und hat diese im Anschluss ausgewertet. Damit hat sie in signifikantem Maße zu dieser Evaluation beigetragen.

⁸ Gläser, J. & Laudel, G. (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden, S. 40 f.

⁹ Vgl. Lamnek, S. & Krell, C. (2016): Qualitative Sozialforschung: Online-Materialien, S. 330.

¹⁰ Vgl. Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014): Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch, Oldenbourg, S. 118.

¹¹ Vgl. Mayring, Philip (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, 11. Aufl., Weinheim, S. 12 f.

¹² Vgl. ebd., S. 60.

6. Bestimmung der Analyseeinheiten

7. Zusammenstellung der Ergebnisse und Interpretation in Richtung der Fragestellung

4.2.1 Interviews Mitarbeiterinnen

Schritt 1-3: Für die Untersuchung des Beitrags des Gesundheitskiosks zur Verbesserung der Kindergesundheit in Dortmund, Innenstadt-Nord, wurden vier Interviews mit Mitarbeiter*innen des Gesundheitskiosks durchgeführt. Die Interviews dauerten jeweils zwischen 15 und 25 Minuten und orientierten sich an einem strukturierten Interviewleitfaden, der auf Grundlage der Forschungsfrage entwickelt und den Teilnehmer*innen vorab per E-Mail zu Vorbereitungs Zwecken zugesandt wurde. Die Gespräche fanden einzeln im Zeitraum vom 3. bis 5. November 2025 direkt im Gesundheitskiosk statt.

Zur Sicherung des Gesprächsverlaufs und zur späteren präzisen Auswertung wurden die Interviews digital aufgezeichnet. Für die Transkription wurde eine bereinigte Version erstellt, bei der sprachliche Füllwörter und nicht relevante Lautäußerungen entfernt wurden, sodass der Text sich ausschließlich auf die inhaltlichen Aussagen konzentrierte. Zur Wahrung der Anonymität wurden die Mitarbeiterinnen mit „B“ und die interviewführende Person mit „I“ gekennzeichnet. Das Material zeichnet sich durch seine qualitative, strukturierte Form aus und bildet die Grundlage für eine systematische Analyse der Wahrnehmungen und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen im Hinblick auf die Angebote des Gesundheitskiosks und deren Beitrag zur Kindergesundheit.

Schritt 4-6: Im Anschluss der Transkription begann der eigentliche Auswertungsschritt. Die Interviewtexte wurden zunächst in Sinnesabschnitte gegliedert und anschließend inhaltlich paraphrasiert, um die Kernaussagen klar herauszuarbeiten. Diese Paraphrasen wurden danach kodiert und in entsprechende Kategorien einsortiert. Auf diese Weise konnten die wichtigsten Inhalte strukturiert erfasst und systematisch ausgewertet werden.

Schritt 7: Die Auswertung zeigt, dass der Gesundheitskiosk eine zentrale Rolle für die Dortmunder Innenstadt-Nord spielt und die Kindergesundheit gezielt verbessert. Neben der Suche nach Kinderärzt*innen unterstützt der Gesundheitskiosk Familien bei der Fachärzt*innensuche, Therapieplatzvermittlung, Vorsorgeuntersuchungen (U-Untersuchungen), Impfungen und Antragstellungen sowie bei Fragen rund um Zahngesundheit, Ernährung und Prävention. Besonders wurde deutlich, dass viele Kinder keine oder unvollständige U-Untersuchungen und Impfnachweise besitzen. Hier übernimmt der Gesundheitskiosk eine wichtige Lotsenfunktion, informiert die Eltern über notwendige Vorsorgeleistungen und hilft bei der Organisation der erforderlichen Termine.

Es zeigt sich zudem, dass eine Verbesserung der Kinderärzt*innensituation erforderlich ist, um langfristig eine verlässliche gesundheitliche Betreuung aller Kinder der Innenstadt-Nord sicherzustellen.

Es wird deutlich, dass die Vermittlung zu Kinderärzt*innen schwierig ist, da es in der Innenstadt-Nord kaum freie Kinderärzt*innenplätze gibt. Viele Familien kommen gar nicht erst im Versorgungssystem an, verstärkt durch Sprachbarrieren und fehlende Kenntnisse über das deutsche Gesundheitssystem. Für viele Familien ist dieses System weitgehend unbekannt, was ihre Integration in die gesundheitliche Versorgung zusätzlich erschwert.

Der Gesundheitskiosk wirkt hier als niederschwellige, vertrauensbildende Anlaufstelle, die Orientierung bietet, Barrieren abbaut und Familien stärkt. Die Mitarbeiter*innen berichten, dass viele Menschen große Dankbarkeit und positive Rückmeldungen äußern, weil sie endlich Unterstützung erhalten, die sie zuvor nicht gefunden haben. Durch die Übernahme von Beratungs- und Aufklärungsaufgaben werden zudem Kitas und Schulen spürbar entlastet, da diese nicht mehr versuchen müssen, gesundheitliche Themen zu kompensieren.

Insgesamt wird deutlich, dass der Gesundheitskiosk einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Kindergesundheit in der Dortmunder Innenstadt-Nord leistet und die Kindergesundheit auf mehreren Ebenen verbessert, durch besseren Zugang zu Versorgung, durch präventive Beratungsangebote und durch Unterstützung der Familien. Er übernimmt eine zentrale Funktion, um gesundheitliche Chancen von Kindern in diesem Stadtteil zu verbessern.

4.2.2 Interviews Netzwerkpartner*innen

Schritt 1-3

Zur Untersuchung des Beitrags des Gesundheitskiosks zur Verbesserung der Kindergesundheit in Dortmund, Innenstadt-Nord, wurden insgesamt fünf leitfadengestützte Interviews mit Netzwerkpartner*innen des Gesundheitskiosks durchgeführt. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 10. November bis zum 1. Dezember 2025. Die Gespräche orientierten sich an einem strukturierten Interviewleitfaden, der auf Basis der Forschungsfrage entwickelt und den Teilnehmenden vorab zur Vorbereitung zugesandt wurde.

Die Interviews wurden einzeln geführt und digital aufgezeichnet, um den Gesprächsverlauf vollständig zu dokumentieren und eine präzise Auswertung zu ermöglichen. Anschließend erfolgte eine bereinigte Transkription, bei der Füllwörter sowie nicht relevante Lautäußerungen entfernt wurden, sodass der Fokus auf den inhaltlichen Aussagen lag. Zur Sicherung der Anonymität erhielten die Interviewpartner*innen die Kennzeichnung „B“, während die interviewführende Person mit „I“ markiert wurde. Das daraus entstandene qualitative, strukturierte Datenmaterial bildet die Grundlage für die systematische Analyse der Perspektiven und Erfahrungen der Beteiligten hinsichtlich der Angebote des Gesundheitskiosks und deren Beitrag zur Kindergesundheit.

Schritt 4-6:

Nach Abschluss der Transkription begann die eigentliche Analysephase. Zunächst wurden die Interviewtexte in inhaltlich zusammenhängende Segmente unterteilt. Diese Abschnitte wurden anschließend sinngemäß in eigenen Worten wiedergegeben, um die zentralen Aussagen deutlicher hervorzuheben. Die daraus entstandenen Paraphrasen wurden im nächsten Schritt mit Codes versehen und in jeweilige Kategorien einsortiert. Auf diese Weise konnten die relevanten Inhalte geordnet erfasst und methodisch ausgewertet werden.

Schritt 7:

Die Auswertung der Interviews zeigt deutlich, dass der Gesundheitskiosk einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Kindergesundheit in der Dortmunder Innenstadt-Nord leistet. In allen Gesprächen wurde betont, dass viele Familien im Stadtteil erhebliche Schwierigkeiten haben, einen Kinderarzt zu finden oder überhaupt Zugang zur medizinischen Versorgung zu

erhalten. Gründe dafür sind fehlender Versicherungsschutz, sprachliche Barrieren, die prekäre Lebenssituation vieler Eltern sowie die begrenzten kinderärztlichen Kapazitäten vor Ort. Der Gesundheitskiosk wirkt diesen strukturellen Problemen entgegen, indem er Termine vermittelt, Orientierung bietet und seine Netzwerke nutzt, um Familien zu medizinischen Angeboten zu führen, die ihnen sonst verschlossen blieben. Gerade für unversicherte oder neu zugewanderte Familien stellt der Gesundheitskiosk somit eine dringend benötigte Brücke in das Gesundheitssystem dar.

Gleichzeitig entlastet der Gesundheitskiosk die sozialen Einrichtungen im Stadtteil erheblich. Die interviewten Fachkräfte beschrieben übereinstimmend, dass sie ohne den Gesundheitskiosk selbst deutlich mehr Zeit in die Suche nach medizinischen Anlaufstellen, die Klärung sozialrechtlicher Fragen oder die Begleitung komplexer Fälle investieren müssten. Durch die Übernahme des Casemanagements, die fachliche Beratung und die Weitervermittlung von Fällen ermöglicht der Gesundheitskiosk den Einrichtungen, sich wieder stärker auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren. Dadurch wird nicht nur deren Arbeitsbelastung reduziert, sondern auch die Qualität der Unterstützung für die Familien verbessert.

Ein weiterer zentraler Beitrag liegt in der Stärkung der Gesundheitskompetenz der Eltern. Viele Familien verfügen weder über ausreichende Kenntnisse des deutschen Gesundheitssystems noch über Zugang zu verständlichen, mehrsprachigen Gesundheitsinformationen. Der Gesundheitskiosk bietet niedrigschwellige, kultursensible Beratung an vertrauten Orten wie dem Eltern-Café oder in Kooperation mit sozialen Trägern an. Dadurch entsteht Vertrauen, Hemmschwellen werden abgebaut und Eltern erhalten erstmals Klarheit über Themen wie Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, gesunde Ernährung oder Mutter-Kind-Kuren. Diese Form der Aufklärung wirkt präventiv und trägt langfristig dazu bei, gesundheitliche Risiken für Kinder zu reduzieren und die Inanspruchnahme wichtiger Vorsorgeleistungen zu erhöhen.

Auch für die Familien selbst verändert sich die Situation spürbar. Sie erfahren durch den Gesundheitskiosk eine verlässliche Anlaufstelle, die ihre Anliegen ernst nimmt, sie begleitet und ihnen Orientierung bietet. Viele äußern Erleichterung darüber, nicht länger auf sich allein gestellt zu sein. Die räumliche Nähe zu anderen Unterstützungsangeboten sowie die Möglichkeit, Beratung in der eigenen Muttersprache zu erhalten, fördern zusätzlich das Vertrauen und die Bereitschaft, Hilfsangebote wahrzunehmen. Auf diese Weise entsteht eine nachhaltige Beziehung zwischen Familien und lokalen Gesundheitsakteuren, die wiederum positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder hat.

4.2.3 Zwischenfazit

Insgesamt zeigt die Interpretation der Interviewdaten, dass der Gesundheitskiosk auf mehreren Ebenen zur Verbesserung der Kindergesundheit beiträgt: Er schafft Zugänge zur medizinischen Versorgung, vermittelt Gesundheitswissen, stärkt das lokale Netzwerk, entlastet Fachkräfte und baut Barrieren für vulnerable Familien ab. Besonders in einem sozial benachteiligten Stadtteil wie der Dortmunder Innenstadt-Nord, in dem strukturelle Unterversorgung, Armut und sprachliche Hürden den Alltag vieler Familien prägen, übernimmt der Gesundheitskiosk eine zentrale Rolle. Er kompensiert systemische Defizite, ermöglicht gesundheitliche Teilhabe und unterstützt Familien dabei, die Gesundheit ihrer Kinder besser zu schützen und zu fördern.

Ergänzend zur deskriptiven Analyse der Datenbank des Dortmunder Gesundheitskiosk zeigen auch die Expert*inneninterviews mit Partner*inneninstitutionen, dass aus dem Netzwerk Menschen erfolgreich an den Dortmunder Gesundheitskiosk verwiesen werden. Der Gesundheitskiosk schließt damit eine wichtige Lücke in der gesundheitlichen Versorgung!

5. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die mit der Implementierung des Dortmunder Gesundheitskiosks verbundenen Ziele wurden und werden erreicht:

- Der Dortmunder Gesundheitskiosk konnte im Rahmen von Veranstaltungen, offenen Sprechstunden und Casemanagement seit seinem Bestehen (01.03.2025) bis zum Datenschnitt für diese Evaluation (22.01.2026) rund 1.600 Menschen erreichen. Davon wurden 329 Klient*innen in 619 Beratungsgesprächen intensiver im Rahmen des Casemanagements beraten.
- Etwa 67 % der Klient*innen des Gesundheitskiosks wohnen im Stadtbezirk Innenstadt-Nord. Der Standort im Sozialen Zentrum im Herzen der Innenstadt-Nord am Nordmarkt ist gut gewählt und trägt entscheidend dazu bei, die adressierten Zielgruppen zu erreichen. Gleichzeitig besteht auch gesundheitsbezogener Beratungs- und Unterstützungsbedarf in anderen Stadtbezirken.
- Die Analysen in dieser Evaluation zeigen auf, dass der Gesundheitskiosk entscheidend dazu beiträgt, die kinderärztliche Anbindung zu verbessern: Von 102 Kindern konnten 100 Kindern erfolgreich in kinderärztliche Versorgung vermittelt werden. Dadurch wird sowohl die allgemeine gesundheitliche Versorgung der Kinder sichergestellt als auch die zeitgerechten U-Untersuchungen möglich. Ebenso werden durch die erfolgreiche Vermittlung (Pflicht-)Impfungen ermöglicht, was neben dem Gesundheitsschutz zur Folge hat, dass Kinder eine Kita/Schule besuchen können. Ein Kitabesuch wirkt sich wiederum positiv auf soziokulturelle Teilhabe und Bildungschancen aus.
- Die Vermittlung zu Fachärzt*innen ist ein häufiges Anliegen vieler Klient*innen. Der Gesundheitskiosk hilft Menschen dabei, einen Zugang in das System der Gesundheitsversorgung zu erhalten (Lotsenfunktion), Barrieren abzubauen und trägt damit zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit bei.
- Die bisherigen Praxiserfahrungen im Gesundheitskiosk haben gezeigt, dass viele Kinder aufgrund eines Verdachts auf Autismus oder ADHS eine Diagnostik im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) benötigen. Gleichzeitig sind die Wartezeiten lang und die Familien benötigen Unterstützung bei der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen. Das SPZ Dortmund und der Gesundheitskiosk haben sich auf eine enge Zusammenarbeit und Kooperation verständigt: Der Gesundheitskiosk unterstützt bei der Terminvermittlung und -vorbereitung. Gleichzeitig leitet das SPZ Klient*innen an den Dortmunder Gesundheitskiosk über, damit die Klient*innen bei allen weitergehenden gesundheitlichen Fragen beraten werden können.
- Sowohl die deskriptive Auswertung der Datenbank des Dortmunder Gesundheitskiosk als auch die Expert*inneninterviews mit Partner*inneninstitutionen zeigen, dass aus dem Netzwerk eine erfolgreiche Vermittlung an den Dortmunder Gesundheitskiosk erfolgt. Partner*innen aus dem Netzwerk loben die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitskiosk und sehen bei ihren Klient*innen großen Bedarf für die

gesundheitsbezogene Beratung durch den Gesundheitskiosk. Der Gesundheitskiosk schließt damit eine wichtige Lücke in der gesundheitlichen Versorgung.

- Der Dortmunder Gesundheitskiosk hat rund 120 offene Sprechstunden bei Netzwerkpartner*innen angeboten und 28 Fachvorträge zu verschiedenen gesundheitsbezogenen Themen gehalten, bei denen durchschnittlich 15-20 Menschen erreicht wurden.
- Der Gesundheitskiosk Dortmund ist ein entscheidender Baustein in der gesundheitlichen Versorgung, um die politischen Ziele in Bezug auf (Kinder-)Gesundheit in Dortmund zu realisieren. Der Gesundheitskiosk kompensiert systemische Defizite, ermöglicht gesundheitliche Teilhabe und unterstützt Familien dabei, die Gesundheit ihrer Kinder besser zu schützen und zu fördern. Damit liefert er einen wichtigen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und gesundheitlichen Chancengerechtigkeit in Dortmund, insbesondere im kinderreichsten Stadtbezirk Innenstadt-Nord.

Ein weiterer, künftiger Schwerpunkt im Gesundheitskiosk soll auf den Bereich Prävention und Gesundheitsförderung gelegt werden. Geplant ist die Ausweitung der Zusammenarbeit mit dem zahnärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes und die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur gesunden Ernährung in Kitas, zur gesunden Familienernährung sowie zur Frauengesundheit.

Damit die gute Arbeit des Gesundheitskiosks fortgesetzt und ausgeweitet werden kann, ist eine Verstetigung der finanziellen Mittel ab 01.01.2027 erforderlich, vgl. dazu auch „Sachstandsbericht zum Personalaufwuchs im Gesundheitsamt im Rahmen des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (Pakt ÖGD)“ (DS.-Nr. 0899-26). Da die Mittel für den ÖGD-Pakt am 31.12.2026 auslaufen und es keine Verstetigung der Mittel durch die Bundesregierung geben wird, empfehlen wir aus Perspektive der gesundheitsorientierten Planung, die aufgebauten Strukturen und das zielführende Unterstützungsangebot des Dortmunder Gesundheitskiosks ab 01.01.2027 dauerhaft und auskömmlich zu finanzieren.

Impressum

Herausgeberin

Stadt Dortmund, Südwall 2 – 4, 44122 Dortmund

Redaktion

Holger Keßling – Fachbereichsleitung Gesundheitsamt (verantwortlich),
Catharina Niemand

Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Februar 2026